

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johannissägasse 33.
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hütter im Redaktion
Sprechstunde d. Redaktion
Montags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Werke an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, am Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
Fällen für Inseratenannahme:
Otto Stemm, Universitätsstr. 22,
Postleitzahl, Hauptstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 26.

Dienstag den 26. Januar.

1875.

Bekanntmachung.

Das 2. Stüd des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 11. Febr. auf dem Rathauszaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

- R. 1036. Gesetz, betreffend die Deutsche Seewarte, vom 9. Januar 1875;
R. 1037. Additional-Vertrag zu dem zwischen dem Norddeutschen Bunde und Belgien unter dem 26. März 1868 abgeschlossenen Vertrage, betreffend den gegenseitigen Austausch von kleinen Packeten und von Geldsendungen, vom 22. Novbr. 1874.

Leipzig, am 26. Januar 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Gerutti.

Holzauction.

Wittwoch den 27. Januar d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Connewitzer Reviere auf dem Mittelwaldschlage in Abh. 23 ca. 235 Langhaufen (Schlagreihig) unter den an Ort und Stelle öffentlich angekündigten Bedingungen und den üblichen Anzahlungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunst auf dem Mittelwaldschlage in Abh. 23 auf der Gaußscher Linie, in der Nähe des Gaußschen Feldes.

Leipzig, am 12. Januar 1875.

Des Raths Forstdéputation.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. dieses Monats Vormittags 11 Uhr soll im Hause des alten Johannishospitals (Hospitalstraße 2b) ein ausrangiertes Marstallpferd gegen sofortige hoare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Leipzig, den 25. Januar 1875.

Des Raths Marstall-Deputation.

Beschlüsse

des Raths in der Plenarsitzung

vom 13. Januar 1875.*

Nach Mittheilung der Anordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft, schlägt die Wahl eines Mitgliedes zum Kreisausschuss vorzunehmen, welche gesetzliche Bestimmung zu Folge durch den Rath und die Stadtverordneten in einer Wahlversammlung zu geschiehen hat, wird ein Entwurf der für solche gemeinschaftliche Sitzungen erforderlichen Geschäftsordnung vorgelegt. Da nun weiter bereit die baldigste, ebenfalls durch beide Collegien gemeinschaftlich vorzunehmende Wahl von je 3 Mitgliedern der gebildeten 3 Vorwürfungsbezirke für den biesigen Friede-Ausbildungsbezirk, ferner von je 3 Stellvertretern für erster und von 3 Tagozieren für den letzteren angeordnet worden, wird bei der Dringlichkeit der Sache (vergl. Plenaritzug vom 13. d. Jls.) um schleunigste Zustimmung zu dieser Geschäftsordnung ersucht werden.

Hierauf wird die Verpachtung der Jagden auf der Cunnersdorfer Rittergutsflur (ca. 290 Ader — 160 Hectar 49, Ar) an Herrn Conful de Nagre für dessen Höchstgebot von 580 Mtl. jährlichen Pachtzins und auf den Grundstücken des Rittergutes Stötteritz u. Th. (ca. 242 Ader — 133 Hectar 92, Ar) an Herrn Buchhändler Hartung für dessen Höchstgebot von 435 Mtl. jährlichen Pachtzins auf 6 Jahre, bez. vom 1. Juli und 1. September 1875 ab genehmigt und vorbehältlich der einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen:

den für den Fleischerplatz bestimmten Abort auf dem freien Platz zwischen der Fleische und dem Wege von der Barfußmühle nach der Lessingstraße aufzustellen,

die den Stadtverordneten zur Prüfung und Justizierung vorzulegende Rechnung der 3. Bezirksschule auf das Jahr 1873 genehmigt, und beschlossen:

die Verlaßhallen Nr. 6 und 7 an der Schillerstraße an Herrn Schuhmachermeister Scheinerl auf die Zeit vom 1. Februar d. J. bis 31. März 1878 unter den mit dem bisherigen Miethinhaber vereinbarten Bestimmungen und unter der Bedingung, daß die Hallen nicht ausschließlich als Arbeitssäle benutzt werden, zu vermieten.

Über die Art der Verwendung der neuerdings zur Löhe-Stiftung gekommenen und insbesondere zur Unterstützung unverheiratheter Frauenzimmer, welche nicht dienen können, bestimmten Schenkung von 4000 Thlr. im Sinne der Schenkelbetin, gutachtlische Vorlage einer Deputation zu erfordern,

vor definitiver Entscheidung über die Verpachtung mehrerer Abteilungen der Bauernweien zu Zwecken des südwestlischen Schrebervereins zunächst durch vorzulegende Pläne das Verhältnis dieses Projektes zu den in der dortigen Gegend projectirten Straßen und zu den Anlagen der städtischen Wasserleitung anschaulich zu machen, dem Polizeiamtsregister Kornagel für Incassobüro regulatormäßigen Standgeldes von den außerhalb Leipzigs wohnenden Droschkenbesitzern im umfassen Jahrbetrag von zusammen 792 Mark von dem Beginn dieser Einrichtung ab eine Tandem von 5 Prozent nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten zu gewähren,

mit einem Aufwande von 360 Mark a conto Betrieb des Johannishospitals für dessen Portier in der nordwestlichen Ecke des Bestücks eine Loge herzustellen,

und den Dienststündig gewordenen Pächter der städtischen Krankenanstalt unter Belohnung von dessen Dienstwohnung bis 1. April d. J. und Bewährung einer Unterstiftung von jährlich 500 Mark nach eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten zu lehren, mit ult. Februar d. J. seines Dienstes zu entlassen.

Endlich erfolgt die Vergabeung der vacanten Universitätsstipendien.

*) Bei der Redaktion des Tageblattes eingegangen am 20. Januar.

auch mit vielem Glück zu niancieren weiß. Der Ricaut bietet das Bild eines verkommenen Glücksritters mit den aristokratischen Manieren des galant Paris, er war eine aus der damaligen Zeit herausgegriffene Gestalt, und man kann sagen, daß Lessing mit dieser Figur den Franzosen auf der Bühne ein zweites Röhrbach bereitet hat. Die ironische Beleuchtung, welche auf diesen Ricaut wirkt, wird besonders durch die Mischung des Chevalier mit aristokratischen, wenn auch zweifelhaften Antecedenten und des Spielers, und zwar des falschen Spielers hervorgerufen, und die dramatische Entwicklung der einzigen Scene, in welcher Ricaut erscheint, besteht eben darin, daß die Glorie des Chevalier allmälig abdrückt und darunter der civilistische Bettler und Räuber zum Vorschein kommt. Grade Dies trat in dem Spiel Friedrich Haase's trefflich hervor; ein mächtiger Redeschwall, in welchen das Französische correct und courant mit einfloß, eine bewegliche Gestalt, deren Manieren aber etwas aristokratisches haut-gout hatten und die männliche Halbwelt kennzeichneten, ließen die fragwürdige Gestalt des Ricaut anfangs in einem einigermaßen imponirenden Licht erscheinen, bis die Entwickelungen des „glänzenden Elends“ und der rasche Griff nach dem Geldbeutel keine Zweifel mehr zulassen über die Verkommenheit des Mannes und der fühner gewordene Spieler mit seinem „corriger la fortune“ den Wahlspruch seines Lebens aufspricht. Das Alles trat in dem Charakterbild Friedrich Haase's in lebendiger und scharf markirter Folge vor uns hin. Der Künstler erzielte verdienten Beifall.

Rudolf Gottschall.

Polytechnische Gesellschaft.

* Leipzig, 23. Januar. Um gestrigen Abende fand eine öffentliche Sitzung der biesigen Polytechnischen Gesellschaft statt, in welcher Herr Bauchard Dr. Rothes einen Vortrag hielt: über Bau und Pflege von Straßen mit Seitenblöcken auf Leipziger Verhältnisse.

Das Thema galt als ein schon seit Jahrhunderten vielfach verhandeltes und die ältesten Straßen, die sich nachweisen lassen, können an die 7000 Jahre alt sein. Wenn man nun sehe, wie gut z. B. die alten Römerstraßen, die Straßen Spaniens etc. erhalten seien, so frage man sich, wie es komme, daß die modernen Straßen unserer Zeit nach verhältnismäßig kurzem Bestand so schlecht geworden.

Durch die Erfindung Macadam's sei allerdings der Zustand mehrerer schlechter Straßen ein leidlicher geworden, allein mit der Erfindung habe aber auch die Zahl der mittelmäßigen Straßen zum Nachteil der wenigen wirklich guten überhand genommen. Im Großen und Ganzen seien die Straßen außerhalb der Städte viel besser. Nur wenige Straßen seien noch in ihrem Urszustand vorhanden, da es als erwiesen gelte, daß die Römerverhältnisse sich im Laufe der Jahrhunderte nicht unwesentlich verändert; wir haben z. B. in unserer Stadt das Beispiel, daß das Röseau des Marktes sich seit vielleicht 300 Jahren um circa zwei Meter erhöht hat. (1840, als das Röseau des Marktes stellenweise aufgerissen wurde, fand man das ältere Röseau 1½ Ellen und das älteste 3½ Ellen tiefer unter dem damaligen Röseau vorhanden.) Auch an anderen Städten lasse sich diese Thatfrage nachweisen.

Der Herr Vortragende erging sich nun in interessanten Schilderungen der Bauart der Straßen von Rom, Florenz, Valencia, Berlin, des ausgegrabenen Theils von Pompeji und zuletzt von Leipzig, indem er die betreffenden Stadtpläne vorlegte. Valencia z. B. zeigte, daß um einen Kern sich allmälig eine Kruste angelegt habe, jedoch ohne jede Spur von Plan oder Regelmäßigkeit, während sich in den von Mohamedanern angelegten Städten größere Regelmäßigkeit finde. Unter den Straßen von Valencia sei unter Anderem eine vorhanden, die thattäglich sieben mal doppelt um die Ecke gehe; die Folge dieser Anlage, daß man den ganzen Sommer in dieser Straße die angenechste Lust habe. Valencia habe ziemlich regelmäßige Anlagen aufzuweisen und der Stadtplan von Berlin zeige das Bestehe, Ringstraßen anzulegen, ähnlich den Kreisanlagen in Paris. Leipzig, dessen ältesten Bauten Redner berührte, sei durch den Fluslauf genötigt gewesen, einen unregelmäßigen Lauf der Straßen zu adoptiren. Das Innere der Stadt sei ziemlich regelmäßig angelegt, jedoch nach der Idee der sogenannten trummen Straßen, eine Erscheinung, die fast bei allen Städten des Mittelalters anzutreffen.

Redner stellte zwei Fragen auf: 1) was man eigentlich jetzt von einer Straße verlange und 2) wie man Straßen herstelle und sie zu pflegen habe. Bei Neuaufstellung einer Stadt habe man zunächst einen Mittelpunkt ins Auge zu setzen, in welchen man die Straßen so einmünden läßt, deren Typus er wie wenige festzuhalten, aber

Ausgabe 12.550.

Abonnementpreis vierthalb 4½ Mtl.
incl. Bringerlohn 5 Mtl.
Jede einzelne Räummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabücher
ohne Postbeförderung 36 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 4gsp. Bourgeois. 20 Pf.
Öffnere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß — Tabellarischer
Soz nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Redaktionsschluß
die Spaltseite 40 Pf.
Inserate sind seitens an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.